

Bericht Volontariat - 28. Februar bis 5. April 2024

Wie für die ABAI üblich wurde ich an meinem ersten Tag mit fröhlichem Gesang und vielen Umarmungen durch die Kinder und Erzieher:innen begrüßt und somit sofort herzlichst in die ABAI-Gemeinschaft aufgenommen.

Wenn es auch schon auf das Ende der Woche zugeht, stand Grosses an: Am ersten Sonntag im Monat wird mit vor allem Leuten aus Mandirituba und der Cooperativa bei der Casa de bem comun gemeinsam gegärtnert und angepflanzt. Dieses Mal reisten aus Curitiba Studierende der PUC an, die sich im Rahmen ihrer universitären Laufbahn irgendwo sozial betätigen müssen respektive dürfen. Nachdem einige Studierende die Begegnung im letzten Jahr so toll fanden, kündigten sie schon beim Verabschieden an, dass sie wiederkommen würden. Bereits an diesem Anlass zeigte sich, dass ich während meines Volontariats stets viel und wunderbar speisen werde (was insbesondere als Vegetarierin in Lateinamerika nicht unbedingt eine Selbstverständlichkeit ist). Jedes zweite Wochenende im Monat ist das Restaurant der ABAI geöffnet. Am Samstag wird geschneuzelt, angebraten und eingekocht und tags darauf ein wunderbares Buffet für oftmals mehr als hundert Personen präsentiert. Ganz grundsätzlich jagte während meines Volontariats ein Höhepunkt den nächsten.

Nun aber zuerst zum «Tagesgeschäft» der ABAI: In der ersten Woche schnupperte ich bei allen fünf Turmas und den allen verschiedensten Aktivitäten rein. Derzeit sind die Kinder beim Fussballspielen auf der riesigen Spielwiese oder in der Turnhalle,

beim Malen, beim Capoeira oder im Parquinho anzutreffen. Vielleicht ist aber auch Kindergesang schon von weither hörbar, weil Gilberto mit einer Turma gerade ein neues Lied einstudiert. Oder du triffst ein paar Kinder an, die je an einem Stück Zuckerrohr herumknabbern, das sie zuvor in einer Stunde Agrarökologie geerntet haben. Donnerstags wird mit Nildo angepflanzt. Häufig müssen auch noch ein paar Früchte verdrückt werden, um neue Samen zu gewinnen, was natürlich alle besonders toll finden.



Neuerdings bauen die Kinder Instrumente mit Sabrina, der Perkussionslehrerin. Sabrina in Aktion an der Trommel konnten wir alle in der Semana «Vivencia Africana» miterleben. In dieser Woche erhielten wir Besuch von der Familie Xavier und erfuhren ganz viel Neues über Quilombolas. Quilombolas sind in der Regel Menschen, die versklavt und nach Brasilien verschifft wurden, sich jedoch dann aus der Sklaverei befreien konnten. Neben Singen und Tanzen lernten wir eine quilombolische Bündeli-Knüpfttechnik. Zugleich bauten die nigerianischen Freunde der ABAI eine Hütte aus Bambus und sie führten uns vertieft in ihre Kultur ein.



Zu Beginn meines Volontariats mangelte es an einem Schulbus, der die Jugendlichen zur ABAI brachte. Plötzlich wurde man seitens Stadtverwaltung doch noch fündig und so finden nun wieder etwa zwanzig Jugendliche ihren Weg nachmittags in die ABAI. Es handelt sich um eine tolle, eingefleischte Gruppe. Zusätzlich zum Programm der Kinder erhalten die Jugendlichen Englischunterricht von Jonatas sowie Gebärdensprache bei Ana Paula.

Sehr ans Herz gewachsen sind mir die neun Herren, die derzeit ihre Rehabilitation in der ABAI verbringen. Das gemeinsame Abendessen wird mir in sehr guter Erinnerung bleiben. Ebenso die Stunden am Dienstagnachmittag, in welchen wir unter Anleitung von Cristina, Mosaike herstellten – manchmal mit Musik oder einfach in Stille.



Die ABAI versucht in Sachen Bildung nicht nur bei den Kindern Lücken zu schliessen. Im Unterschied zu Argentinien (ein Land, das ich persönlich viel besser als Brasilien kenne) sind grosse Teile der brasilianischen Gesellschaft mangels entsprechender Ausbildung und historisch bedingt sehr apolitisch. Durch die ABAI werden Themen wie Privatisierung von Wasser, Minderheitenrechte – so insbesondere alles rund um die indigenen Völker Brasiliens oder die Geschichte der Quilombolas, Frauenrechte oder die Erinnerung an die brasilianische Diktatur aufgebracht und besprochen. In der ABAI wird jedoch nicht bloss gesprochen, Ideale und Menschenrechte werden tatsächlich gelebt. Minderheiten und Personen, die oftmals an den Rande der Gesellschaft gedrückt werden, sind die ABAI.

So sind mir hier die Kinder und Jugendlichen der ABAI ein ganz grosses Vorbild: körperliche und geistige Beeinträchtigungen sind nicht der Rede wert und spielen keine Rolle – alle sind Teil der Familie und bei allen Aktivitäten mit dabei. Das hat mich tief berührt.



Wie ihr wohl alle wisst, sind das Angebot und die Aktivitäten der ABAI derart vielseitig, dass ich hier noch Stunden weiter schreiben könnte. In ganz besonderer Erinnerung wird mir der diesjährige Tag der Frauen* bleiben. Mit einigen Frauen der ABAI – insbesondere den beiden Präsidentinnen Ivete und Marianne – haben wir an der Demonstration in Curitiba teilgenommen. Besonders war dieses Jahr, dass alle Frauen mit ihren Gruppen gemeinsam auf die Strasse gingen, obwohl sie nicht unbedingt die gleichen Ansichten haben. Es war ein wundervoller Anlass und in Zeiten wie den hiesigen bestärkend zu wissen, dass überall auf dieser Erde, Menschen für eine bessere Welt kämpfen und eintreten.

Herzlichen Dank an alle, dass ihr mich Teil von eurem Alltag habt werden lassen – ich bin beeindruckt von eurer Arbeit und eurem Mut und werde euch vermissen und freue mich auf das nächste Wiedersehen!

Laura Gantenbein

